

Münzfunde aus Mikulčice

TAĀÁNA KUĀEROVSKÁ

Inhalt

1. Einleitung
2. Auswertung der Münzfunde und deren Bedeutung
3. Katalog der Münzfunde
4. Literaturverzeichnis

1. Einleitung

Die Arbeit umfaßt Katalog und Auswertung aller Münzen, die während der Grabungen 1954-1992 auf dem großmährischen Burgwall Mikulčice entdeckt wurden. Die Münzen sind im Katalog nach Fundjahren geordnet. Die vorangestellte Auswertung richtet sich hingegen nach den Prägedaten und folgt damit der Chronologie der geldhistorischen Entwicklung, angefangen mit Münzen aus der Römerzeit und endend mit Münzen aus der Neuzeit. Hierbei wird versucht, die Rolle der Münzen oder Münzfundkategorien innerhalb der jeweiligen Währungsperiode darzustellen, wobei die der Vollständigkeit halber mitbehandelten neuzeitlichen Prägungen allerdings nur wenig über die historische Besiedlung des Fundortes Mikulčice aussagen. In den Katalog einbezogen wurden alle während der systematischen archäologischen Grabungen geborgenen Münzfunde sowie einige zufällige Lesefunde aus Mikulčice. Unberücksichtigt blieben nur einige sehr schlecht erhaltene Münzen, die überhaupt keine Spuren von Bild oder Schrift mehr erkennen lassen, so daß bei ihnen nicht einmal eine allgemeine Zuordnung zu irgendeinem konkreten Währungsbereich vorgenommen werden kann.

2. Auswertung der Münzfunde und deren Bedeutung

Die ältesten Münzfunde vom Burgwall Mikulčice stammen aus dem römischen Reich (Kat.Nr. 2, Abb. 4; Kat.Nr. 14, Abb. 5; Kat.Nr. 15; Kat.Nr. 17; Kat.Nr. 23; Kat.Nr. 24, Abb. 7); es handelt sich durchweg um Bronzenominale. Im tschechischen Milieu allgemein tauchen erste römische Münzen bereits in der Latènezeit auf, und zwar vor allem auf den größeren keltischen Oppida. Intensivere Beziehungen zu den Ländern jenseits der Reichsgrenzen begannen, als die Römer in den letzten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts v. Chr. auf dem Gebiet des heutigen Bayern, Österreich und Ungarn die Provinzen Raetien, Ober- und Niederpannonien und das Vasallenkönigreich Norikum schufen. Ein Zufluß römischer Münzen ist bereits für die Blütezeit des Marbod-Königreichs anzunehmen, als der römische Handel stark auf das Gebiet des heutigen Böhmen orientiert war. Diese Situation änderte sich nach dem Sieg des Drusus, als der Rest von Marbods Gefolgschaft in das Gebiet zwischen March

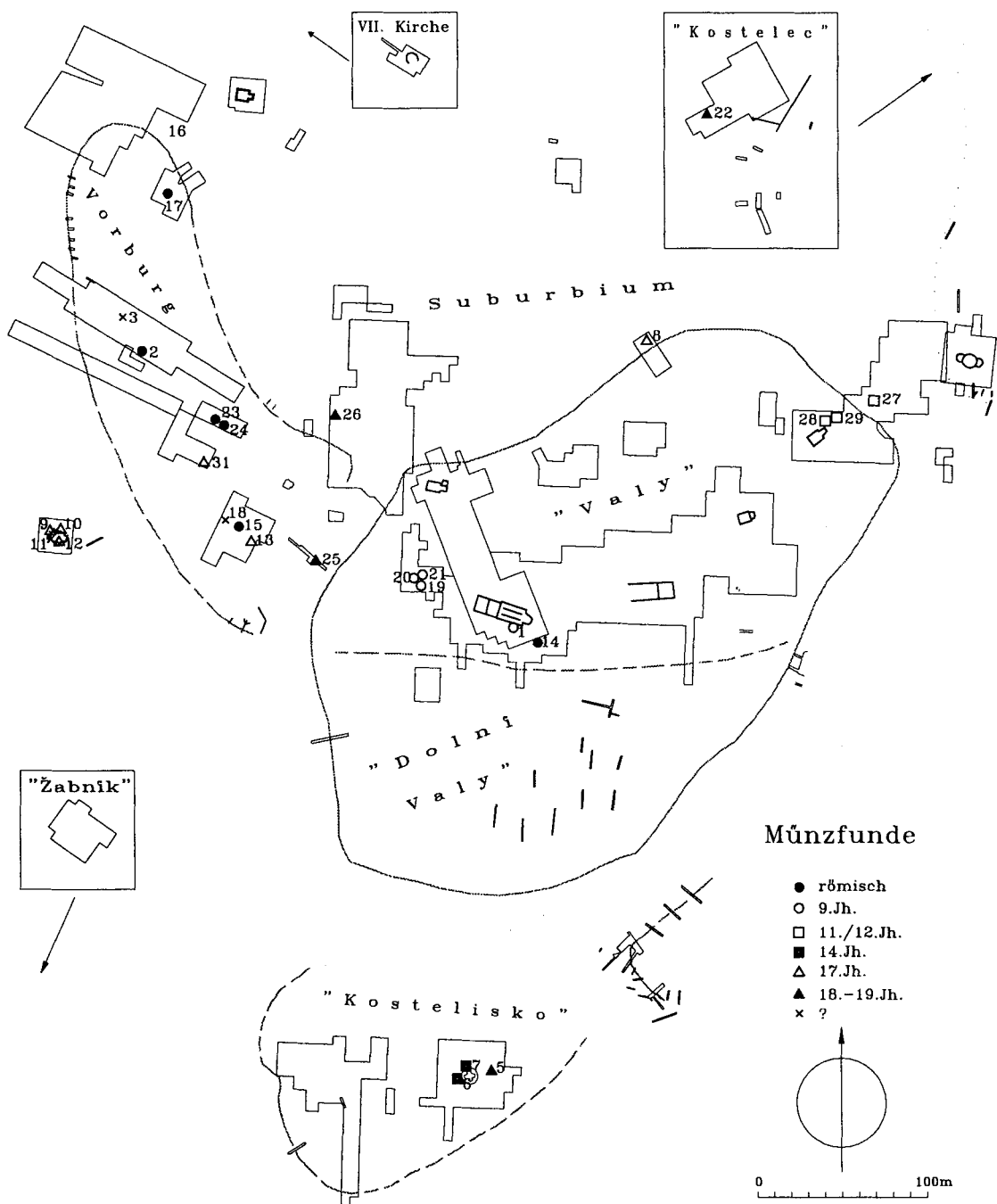


Abb. 1. Mikulčice (Bez. Hodonín). Kartierung der Münzfunde nach den Katalognummern.

und Donau umgesiedelt und der Vasallenkönig Vannius eingesetzt wurde. Damit war es den Römern gelungen, einen Vasallenstaat auf barbarischem Gebiet links der Donau zu errichten, und der Weg war frei für römische Kaufleute, die römische Münzen ins Land brachten. Auch durch die Auszahlung riesiger Geldsummen an barbarische Stämme gelangten römische Münzen nach Südmähren, und ebenso erhielten römische Soldaten ihren Sold, die in Südmähren im Lager Mušov am Zusammenfluß von Thaya und Svatka stationiert waren. Das Zahlen mit Münzen ist anzunehmen vor allem bei den wichtigsten Handelsplätzen und entlang der Handelsrouten, in Fall Südmährens zudem in Mušov und

dessen nächster Umgebung, wie dies die beträchtliche Anzahl dort entdeckter römischer Münzen zeigt. Die auf das gesamte Gebiet der Tschechischen Republik verteilten Einzelfunde belegen, daß die Bevölkerung römische Münzen kannte und benutzte. In diesen Zusammenhang dürften auch durch die Bronzemünzen römischer Kaiser gehören, die sich auf dem Burgwall Mikulčice fanden. Es sind dies überwiegend Münzen aus dem 4. Jahrhundert, nur eine Münze (Kat.Nr. 17) stammt aus der Zeit der Markomannenkriege zur Zeit des Marc Aurel, als unsere Länder im Mittelpunkt des Militärinteresses Roms standen und in Südmähren eine römische Festung in Betrieb war. Die meisten in Mušov entdeckten Münzen stammen aus dem 1. und 2. Jahrhundert, vor allem aus der Zeit des Marc Aurel. Bei der Münze des aus 2. Jahrhunderts aus Mikulčice handelt es sich ebenfalls um eine Prägung des Marc Aurel (Kat.Nr. 17).

Im Laufe der Zeit nahm die Benutzung von Bronzemünzen allgemein zu, letztere dienten auch in unseren Ländern im 3. und 4. Jahrhunderts als Zahlungsmittel. In diesen Zusammenhang dürften die drei römischen Bronzemünzen des 4. Jahrhunderts aus Mikulčice gehören (Kat.Nr. 15, 23, 24). Die Gesamtübersicht der römischen Münzfunde auf dem Gebiet der Tschechischen Republik zeigt, daß damals alle Münznominale bekannt waren, auch Gold- und Silberprägungen aus den berühmten Münzstätten des römischen Imperiums (KUČEROVSKÁ 1996, 22-25).

Von den römischen Münzen aus Mikulčice fand sich eine in der Hauptburg, die übrigen aber in der Vorburg. Wie diese Münzen nach Mikulčice gelangten, läßt sich nicht eindeutig sagen. Es handelt sich meistens um Einzelfunde aus den Füll- und Fußbodenschichten slawischer Siedlungsobjekte. Den Fundangaben zufolge stammen sie aus anderer stratigraphischer Lage als die Münzen aus dem fortgeschrittenen Frühmittelalter, dem Spätmittelalter und der Neuzeit. Sie fanden sich nämlich an der unteren Grenze der slawischen Siedlungsschicht. Zu den Funden römischer und provinziärrömischer Herkunft aus Mikulčice gehören nicht nur Münzen, sondern auch Bruchstücke von Glasgefäßen, Keramik, kleine Bronzegegenstände, Ziegelfragmente und Fibeln. Insgesamt wurden in Mikulčice 45 römische und 30 germanische Kleinfunde registriert. Die römischen Funde, einschließlich der Münzen, stammen überwiegend aus der Vorburg, römisches Glas und Gegenstände germanischer Provenienz überwiegend aus der Hauptburg. Ein kleineres Vorkommen wurde auch im Suburbium und auf der Flur Kostelisko festgestellt. Die Gegenstände traten vereinzelt auf beziehungsweise in chronologisch recht heterogenen Gruppierungen. Als chronologisch homogen können nur zwei Komplexe gelten. Der erste besteht aus drei Fragmenten von terra sigillata (Obj.Nr. 647 und 649) und einer Bronzemünze des Marc Aurel (Kat.Nr. 17) und stammt aus der Vorburg. Die Gegenstände werden in die Zeit der Markomannenkriege datiert. Der zweite, aus Fragmenten von Glasgefäßen bestehende Komplex stammt aus der Hauptburg (DROBERJAR 1977, 278). Auch einige weitere römische Münzen wurden gemeinsam mit Gegenständen römischer Provenienz gefunden, aber in den folgenden drei Fällen können diese Konzentrationen nicht als chronologisch homogen gelten (DROBERJAR 1977, 277). Erstens handelt es sich um zwei Münzen (Kat.Nr. 23, 24, Abb. 7), eine Fibel und Glas, die mit den Objekten 819 und 821 in Verbindung stehen, zweitens um zwei terra sigillata-Scherben und eine Münze (Kat.Nr. 15), die mit dem Objekt 1179 verknüpft sind. Zum dritten Komplex gehört terra sigillata, ein medizinisches Instrument und eine Münze (Kat.Nr. 15). DROBERJAR stellt u.a. fest, daß in keinem Fall römische Gegenstände gemeinsam mit germanischen vorkommen, sondern immer getrennt. Zahlenmäßig stärker vertreten als die Münzen sind in Mikulčice zwei andere Fundgruppen römischer Zeitstellung, nämlich einerseits Fragmente von Glasgefäßen (HIMMELOVÁ 1995) und andererseits Keramikscherben. Aus den Arbeiten der oben erwähnten Autoren ergibt sich, daß eine lokale Herkunft bei einer einzigen Fundkategorie in Betracht kommt, und zwar bei der Keramik. Bruchstücke germanischer Keramik haben sogar Analogien in der Keramik aus der Siedlung Mikulčice-Padělíky. Hinsichtlich der Tatsache, daß die meisten Fragmente von Glasgefäßen aus der späten Römerzeit aus pannonischen Werkstätten stammen, erklärt DROBERJAR das Vorkommen der römischen Gegenstände insgesamt als sekundär. Er meint, daß erst die Slawen bei ihren Einfällen in Pannonien von dort die römischen Gegenstände als Beute oder als bemerkenswerte Antiquitäten nach Mikulčice gebracht hätten. Er argumentiert vor allem damit, daß in Mikulčice bisher kein Siedlungsobjekt gefunden worden sei, das in die Römer- oder Völkerwanderungszeit datiert wäre.



Abb. 2. Mikulĉice (Bez. Hodonín). Vorn Grab 480 mit dem Solidus Kat.Nr. 1.



Abb. 3. Mikulĉice (Bez. Hodonín). Detail des Grabes 480 mit der Lage der Mŭnze Kat.Nr. 1.

Die Deutung der römischen Gegenstände in Mikulčice ist somit sehr kompliziert und bleibt letztlich hypothetisch. Es ist nicht zu beweisen, daß alle Exemplare erst später durch die Slawen aus entfernten Gebieten herbeigebracht wurden, wie dies bei den Glasgegenständen der Fall war. Über Hypothesen ist auch bei den römischen Münzen nicht hinauszugelangen, denn eine kaiserzeitliche Besiedlung der Lokalität läßt sich nicht nachweisen, und andererseits lassen sich die römischen Münzen von Mikulčice auch nicht mit genügender Sicherheit mit den slawischen Bewohnern des Ortes verbinden. Wie sollte man in einem solchen Falle die große Zahl von römischen Münzen auf dem Gebiet der Tschechischen Republik erklären, da doch auch zeitgenössische Schriftquellen berichten, daß die Germanen links der Donau römische Münzen kannten und gelegentlich auch benutzten (POCHITONOV 1953).

Im 5. Jahrhundert sank die Zahl von Münzfunden aufs Minimum. In Mikulčice kommen Münzen aus jener Zeit überhaupt nicht vor.

Von der Einwanderung der Slawen bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts wurden Münzen in unserem Land praktisch nicht benutzt; aus dem ganzen Gebiet der Tschechischen Republik ist bislang kein einziger Münzfund von der Mitte des 7. bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts bekannt. Am Anfang dieser münzlosen Periode ließen sich die Slawen auf Dauer nieder und wurden zum einzigen Ethnikum mit der Aussicht auf eine kontinuierliche Entwicklung. Im 7. und 8. Jahrhundert waren sie arme agrarorientierte Stämme und entwickelten noch kein Äquivalent des Wertmaßes, hatten also noch kein konkretes Zahlungsmittel. Tausch und Handel wurden gewiß schon betrieben, aber vermutlich auf einem niedrigen Entwicklungsniveau. Erst die Entwicklung im Großmährischen Reich in der Mitte des 9. Jahrhunderts, verbunden mit einem Aufschwung von Wirtschaft, Handwerk und Handel, führte zur Entstehung von allgemeinen Wertäquivalenten. In erster Reihe sind axtförmige Eisenbarren zu nennen. Ihre Nutzung blieb auf das Zentralgebiet des Großmährischen Reiches beschränkt, also auf das heutige Mähren, die Slowakei und Klempolen. Aus Mähren kennt man die axtförmigen Eisenbarren von 24, aus der Slowakei von 41 und aus Klempolen von 6 Fundstellen, einschließlich des großen Depots aus dem Krakauer Wawel. Ferner fand man ein paar Exemplare in Ungarn und ein einziges in Böhmen. Auf den großmährischen Burgwällen wurden sie in den Siedlungsschichten relativ oft gefunden, in einigen Fällen stammen sie aus Gräbern, am häufigsten aber aus Hortfunden. Auf dem Burgwall von Mikulčice sind drei Depots bekannt (aus dem Jahre 1955 bei der II. Kirche, aus dem Jahre 1959 bei der V. Kirche und aus dem Jahre 1961 unter dem Fußboden der VIII. Kirche) (KUČEROVSKÁ 1989). Das Zahlen mit Eisen ist auch in schriftlichen Eintragungen des Klosters St.Gallen in der Schweiz belegt, in einem von Großmähren nicht allzu weit entfernten Milieu. Ferner spielten goldene Blechstücke, Stäbchen und deren Teile, amorphe Goldstücke, Bleibarren und gelegentlich auch Goldschmuck eine Rolle als Zahlungsmittel. Sie stammen meistens aus Grabinventaren. Ihre Interpretation als Zahlungsmittel hängt eng mit der Problematik des sog. Totenobolus zusammen. Bei Völkern, die geprägte Münzen kannten, wurde der Totenobolus durch eine höhere Entwicklungsform - eben durch geprägte Münzen - ersetzt. Auf dem großmährischen Burgwall Mikulčice sind alle Entwicklungsformen des Totenobolus vertreten. Gefunden wurden 3 Stück Goldblech und deren Teile (Grab Nr. 380, 589, 683) sowie ein amorpher Gußkuchen (Grab Nr. 365). Aus Grab 480 stammt sogar eine geprägte Goldmünze (KUČEROVSKÁ 1992).

Mit Rücksicht darauf, daß sich das Großmährische Reich am internationalen Handel beteiligte, kann angenommen werden, daß die Preise in Rechnungs- und Währungseinheiten umgerechnet wurden, wie sie auf dem europäischen Markt herrschten. In diesen Fernbeziehungen kamen die axtförmigen Eisenbarren nicht zur Geltung, sondern vielmehr Edelmetall (vor allem Gold, aber auch Silber), das die Rolle eines allgemeinen Wertäquivalents in internationalen Marktverhältnissen und in großmährischen Zentren erfüllte, und dies manchmal schon in Form geprägter Münzen. Die Eingliederung Großmährens in zwei Währungssysteme, das byzantinische und das fränkische, die die europäischen Handelsbeziehungen beherrschten, kann nicht angezweifelt werden. Hiervon zeugen die schriftlichen Quellen sowie die Münzfunde aus dem Burgwall Mikulčice, die im Vergleich mit anderen großmährischen Fundstätten besonders zahlreich sind.

Die Zeitspanne zwischen den Funden römischer Münzen einerseits und der byzantinischen Münze aus der Mitte des 9. Jahrhunderts in Mikulčice (Kat.Nr. 1, Abb. 4) andererseits ist beträchtlich.

Sie paßt jedoch, wie oben erwähnt, in den chronologischen Gesamtrahmen des Vorkommens von Münzfunden auf dem Gebiet der Tschechischen Republik. Der Fund des byzantinischen, in den Jahren 856-866 unter Kaiser Michael III. (842-867) in Konstantinopel geprägten Solidus stellt einen unbestrittenen Beleg starker byzantinischer Einflüsse auf die Formierung des großmährischen Milieus dar. Er wurde im Mund des Verstorbenen in Grab 480 auf dem Gräberfeld bei der zentral in der Hauptburg gelegenen Basilika entdeckt, und zwar dicht an deren Südwand. Er ist ein typisches Beispiel des Totenobolus, der dem Verstorbenen auf dem Weg in Jenseits mitgegeben wurde, damit er Charon für die Überfahrt über den Fluß Lethe bezahlen kann. Aus dem Burgwall St. Kliment bei Osvětimany, etwa 35 km von Mikulčice entfernt, ist ein anderer byzantinischer Solidus bekannt, der ebenfalls in Konstantinopel, aber unter Kaiser Theophil (829-842) in den Jahren 832-839 geprägt wurde. Die beiden byzantinischen Goldmünzen in Mähren sind nicht nur als materielle Belege für Handelsbeziehungen und politische Kontakte Großmährens mit Byzanz zu betrachten, sondern auch als Beleg für die Anwendung der grundlegenden Rechnungs- und Zahlungseinheiten des byzantinischen Währungssystems im großmährischen Milieu.

Zeitlich folgen auf den byzantinischen Solidus in Mikulčice drei lombardische Münzen aus den letzten Jahren des 9. Jahrhunderts (Kat.Nr. 19, Abb. 6; Kat.Nr. 20, Abb. 6; Kat.Nr. 21, Abb. 6). Alle drei Stücke sind durch ihre Fundumstände eng miteinander verbunden und fanden sich rund 35 m nordwestlich der Basilika (III. Kirche). Zwei Münzen (Kat.Nr. 19, Inv.Nr. 867/69 und Kat. Nr. 21, Inv.Nr. 869/69) kamen in ein und demselben Fundquadrat zum Vorschein, nur 50 cm voneinander entfernt und in derselben stratigraphischen Lage, nämlich in einer Tiefe von 70 cm. Die dritte Münze (Kat.Nr. 20, Inv.Nr. 868/69) wurde im Profilriegel zum Nachbarquadrat geborgen, wobei sie höchstwahrscheinlich aus einem dort gelegenen Körpergrab stammt, denn den Angaben zur Horizontalstratigraphie zufolge lag sie 30 cm von der rechten Hand des Skeletts entfernt.

Alle drei Münzen sind lombardische Prägungen aus dem Ende des 9. Jahrhunderts, sogenannte breite Denare (KUČEROVSKÁ 1973, 10-15). Zwei der Münzen sind nur fragmentarisch erhalten und durchlocht. Es handelt sich um Prägungen des lombardischen Königs Lambert (894-898) und wurden in Pavia geprägt. Bei näherem Studium wurden sie in die Jahre 894-895 datiert und stellen damit frühe Prägungen des Herrschers dar. Die dritte Münze (Kat.Nr. 20) ist eine Prägung Berengars I. (888-915-924) aus dem ersten Abschnitt seiner Königsherrschaft (888-915). Er stammt aus der Münzstätte in Mailand und wird in die Jahre 896-898 datiert (KUČEROVSKÁ 1980). Der Denar erhielt sich fast vollständig und ist nicht durchlocht, wurde also nicht aus dem Umlauf gezogen und konnte auch nicht an der Kleidung befestigt oder als Schmuck getragen werden.

Die Frage, wie und wann die norditalienischen Münzen in das Mikulčicer Milieu gelangten, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Daher wurden sie zum Gegenstand der Diskussion europäischer Numismatiker. Einige stellen sie in Zusammenhang mit altungarischen Gräberfeldern, auf denen norditalienische, fränkische und andere Prägungen in großer Menge vorkommen; diese Münzen waren Kriegsbeute aus Italien, die die Madjaren von ihren Feldzügen mitbrachten. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß die Münzfunde aus den altungarischen Gräbern deutlich jünger sind als die Funde aus Mikulčice; zumeist handelt es sich um Denare Berengars aus der Zeit seiner Kaiserherrschaft (915-924). Lamberts Denare kennt man aus altungarischen Gräbern bislang nicht. Demgegenüber bilden die frühen Prägungen Lamberts, die ebenso wie die Mikulčicer Funde datiert sind, den überwiegenden Teil der Münzfunde im ganzen Rheingebiet, also in Deutschland und den Niederlanden, dem damaligen Gebiet des Ostfränkischen Reiches. In altungarischen Gräbern kommen erst jüngere Münzen vor, deren Herkunft in Beutezügen nach Italien zu suchen ist. Diese Präzisierung stammt von dem Numismatiker GRIERSON, der auf die erste Veröffentlichung der Mikulčicer Funde im J. 1973 reagierte (GRIERSON 1973; ders. 1980). Gleichzeitig präziserte er die Datierung dieser Prägungen und reihte sie in die Zeitspanne der ersten Regierungsjahre der beiden Herrscher. Die Bewertung GRIERSONS ergänzen wir mit der Tatsache, daß im Burgwall von Mikulčice weder Gräber noch andere materielle Hinterlassenschaften der altungarischen Kultur bekannt sind. Wie die Münzen in das großmährische Zentrum gelangten, kann nicht eindeutig beantwortet werden, aber es ist anzunehmen, daß sie in dessen letzten Blütejahren dorthin gebracht wurden.

Angesichts des relativ hohen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsniveaus der materiellen und geistigen Kultur Großmährens, angesichts der oben angeführten Belege für das Aufkommen bestimmter Gegenstände (axtförmige Eisenbarren) als Zahlungsmittel und angesichts der im Lande vorhandenen Kenntnis der Münzwährung stellt sich nun die Frage, warum Großmähren keine eigenen Münzen prägte. Wir nehmen an, daß das frühfeudale Staatsgebilde noch kein ökonomisch-politisches Entwicklungsstadium erreicht hatte, in dem eine Einführung der Münzwirtschaft notwendig gewesen wäre. Anhand der oben erwähnten Situation kann mit Recht vorausgesetzt werden, daß Großmähren nahe vor diesem Schritt stand und daß nur der Zusammenbruch der politischen Macht Großmährens in den ersten Jahren des 10. Jahrhunderts eine Verwicklichung verhinderte. Tatsächlich eingeführt wurde die Münzwirtschaft erst in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts in dem böhmischen Staat der Přemysliden, das zum Zentrum der beschleunigten Entwicklung geworden war.

Auch im 10. Jahrhundert blieb Mähren auf den Zustrom fremder Münzen von außen angewiesen. Münzfunde sind so selten, daß geprägte Münzen damals gewiß kein Zahlungsmittel der Bewohner unseres Landes gewesen sein dürften. Aus jener Zeit gibt es in Mähren keinen einzigen Münzschatzfund, sondern nur ein paar Einzelfunde mit Prägungen des Böhmenherzogs Boleslav aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts und weitere Prägungen aus der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts, die wohl als Indiz für den Anschluß Mährens an den Přemyslidenstaat zu betrachten sind.

Die ersten Münzen in Mähren wurden von den Přemysliden geprägt, und zwar von den Fürsten Udalrich/Oldřich (1012-1033) und Břetislav I. (1028-1034) zur Zeit ihrer selbständigen Regierung in Mähren. Von der komplizierten Rolle der ersten frühmittelalterlichen Münzprägungen zeugt z.B. die Tatsache, daß ein Typ des Denars Břetislavs I. (Cach Nr. 300) im einheimischen Fundmilieu weniger häufig vorkommt als in den Ländern Nordeuropas und des Baltikums. Er stellte eine Münze dar, die für den Fernhandel und die Zahlung von Tributen und Steuern bestimmt war. Viel stärker kamen in Mähren im Verlauf des 11. Jahrhunderts ungarische Denare Stephans I. und Andreas' I. zur Geltung, die in mährischen Funden so häufig vertreten sind (Totenoboli auf jungburgwallzeitlichen Gräberfeldern, Schatzfund aus Němčice), daß sie für das frühe und mittlere 11. Jahrhundert als das gängige Münzumlaufmittel in Südmähren schlechthin betrachtet werden. Es war dies die Zeit, bevor die mährischen Teilfürsten massenhaft Münzen zu prägen begannen, was zur Verdrängung der ungarischen Denare und in geringerem Maße auch der hierher vordringenden böhmischen Münzen führte. In den 80er Jahren des 11. Jahrhunderts kam es zu der sogenannten Territorialisierung der Münze: Mährische und böhmische Münzen kommen in ausländischen Funden nicht mehr vor, werden aber auf einheimischem Boden sehr häufig, sei es in Form von Einzelfunden oder von reichen Hortfunden (KREJČÍK 1990).

Ein Beitrag zur Entfaltung der Münzproduktion war in der Mitte des 11. Jahrhunderts die Gliederung Mährens in drei Teilfürstentümer: Olmütz, Brünn und Znaim. In den zentralen Fürstentümern wurden Münzstätten eingerichtet, die verschiedene Denartypen des sog. kleinen Münzschrotts (nach der Reform Břetislavs I. 1050) mit den Namen der Herrscher und Patrone der Teilfürstentümer prägten. Die wichtigste Rolle fiel dem Olmützer Teilfürstentum zu, wo die ersten Denarmünzen in Mähren geprägt wurden.

Der in Mikulčice gefundene Denar (Kat.Nr. 29, Abb. 7) ist eine Prägung Svatopluks (1095-1107-1109), der die Regierung im Olmützer Teilfürstentum 1095 antrat. Unter seiner Regierung erfuhr das Olmützer Münzwesen eine außergewöhnliche Blütezeit. Die Ikonographie der Denare des Svatopluk ist sehr bunt und spiegelt ohne Zweifel bedeutende, uns heute kaum faßbare Ereignisse wider. Gleichwohl kann festgestellt werden, daß Svatopluk dem St.Wenzelskult gebührende Aufmerksamkeit widmete und die christliche Ideologie förderte. Davon zeugt auch der in Mikulčice gefundene Denar. Auf dem Avers trägt er die Abbildung einer Halbfigur, wohl eines Priesters hinter dem Kanzelpult, vor dem ein Kreuz mit langer Stange steht, auf dem Revers ist in der Umschrift der Name des Hl. Wenzel zu lesen. Die Prägung dieses Typs ist bisher nur aus dem Schatz von Rakvice (Bez. Břeclav - 33 Stück) bekannt, und ein vereinzelt Exemplar wurde in Bzenec (Bez. Hodonín) gefunden. Der Fund von Rakvice umfaßte ursprünglich rund 3000 Münzen und ist eine wichtige Quelle für das Studium unklarer Fragen des frühen Denarmünzwesens nach der Reform um 1050, denn er enthält die meisten der in Mähren und Österreich von der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts bis

zum Ende der 20er Jahre des 12. Jahrhunderts geprägten Münztypen. Versteckt wurde der Schatz vor dem Jahre 1130. Bei der Beurteilung der Seltenheit des in Mikulčice gefundenen Denartyps ist festzustellen, daß es sich aus numismatischer Sicht nicht um einen unikaten seltenen Denartyp handelt, sondern um eine geläufigere, nicht allzu häufig vorkommende Münze (ŠMERDA 1996, 102, Typ Nr. 354).

Die beiden anderen in Mikulčice gefundenen Denarmünzen (Kat.Nr. 27 und 28; Abb. 7) sind ebenfalls Prägungen der mährischen Teilfürsten, und zwar des Fürsten Udalrich/Oldřich (1092-1097, 1100-1112). Im Schatz von Rakvice ist diese Prägung mit 28 Exemplaren vertreten. Auf dem Avers ist ein Porträt, auf dem Revers eine Figur mit Fahne an langer Stange abgebildet. Aus numismatischer Sicht handelt es sich um eine seltene Prägung (ŠMERDA 1996, 112, Typ Nr. 437a). Die Denare Udalrichs entstanden nach der Teilung des Fürstentums in einen Brüner und einen Znaimer Teil und weisen Reminiszenzen an den Münzstil des vorherigen Herrschers Konrad auf. Udalrichs Regierung wurde durch seine Gefangenschaft in Glatz nach dem Einfall des Böhmenherzogs Břetislav II. in Mähren unterbrochen und erst ab 1100 fortgesetzt. Unter seiner Regierung wurden Münzen mit Figuralmotiven, Attributen weltlicher und kirchlicher Macht geprägt, wie z.B. Wimpel, Lanze, Schwert, Kreuz mit Kirche, die eine häufige Anwendung christlicher Thematik zeigen und von dem gepflegten Kult des Hl. Wenzel zeugen.

Alle drei oben beschriebenen Denarmünzen sind gleichen Alters und wurden nahe beieinander in dem Nordostausläufer der Hauptburg dicht am ehemaligen Tor des Ringwalls gefunden. Ihre Lokalisierung besagt viel zur Besiedlungsentwicklung im Bereich des ehemaligen Machtzentrums. Es ist nicht uninteressant und nicht ohne gesetzmäßigen Zusammenhang, daß die Konzentration der jüngeren Keramik des Typs "4", die in das 11.-13. Jahrhundert datiert wird, gerade dort am größten ist (POLÁČEK 1996, 237-238). Die absolute Chronologie der drei Denarprägungen aus der Zeit um 1100 wird nur durch die Regierungsdaten der Teilfürsten Svatopluk und Oldřich bestimmt. Eine genauere Datierung ist anhand der bislang vorliegenden Erkenntnisse zum Denarmünzwesen nicht möglich. Auf jeden Fall sind die erwähnten Münzfunde für die Klärung der Frage nach der nachgroßmährischen Besiedlungsentwicklung von Mikulčice von grundlegender Bedeutung, welcher bis vor kurzem nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Sie fügen sich in den bisher mengenmäßig bescheidenen Fundstoff der nachgroßmährischen Periode in Mikulčice ein. Von dem Eingriff der Madjaren, der in Mikulčice unbedingt vorauszusetzen ist, zeugen möglicherweise einige rhombische Pfeilspitzen und ein Keramikgefäß (MĚŘÍNSKÝ 1986). Die drei lombardischen Silberdenare werden von den tschechischen und slowakischen Archäologen ebenfalls mit dem für die Slawen unerwünschten Besuch der Madjaren in einen nicht erwiesen, aber immerhin denkbaren Zusammenhang gebracht. Von einer kurzen Restbesiedlung des Ortes im 10. Jahrhundert zeugt nur Keramik aus Randbereichen außerhalb des früheren befestigten Zentrums, nämlich bei der 6. und der 9. Kirche und auf der Flur Žabník. Erst anhand des Keramiktyps 4 (Hauptburg, Suburbium, Umgebung der 9. Kirche), der in die Jung- und Spätburgwallzeit datiert wird, kann eine Besiedlung vom 11. bis zum 13. Jahrhundert erschlossen werden. In diesen Zusammenhang passen auch die drei Denare der mährischen Teilfürsten (POLÁČEK 1996, Abb. 12-15).

Wenn auch keine weiteren archäologischen Siedlungsbelege bekannt sind, sprechen die Denare aus der Zeit um 1100 doch für eine Gleichsetzung der Siedlungsagglomeration von Mikulčice mit der Marktgemeinde Slivnice, die in schriftlichen Quellen belegt ist und hier hypothetisch lokalisiert wird (MĚŘÍNSKÝ 1986, 54-55).

Weitere Münzfunde gehören dem Hochmittelalter an und werden in die Jahre 1300-1305 und in die 70er bis 80er Jahre des 14. Jahrhunderts datiert. Es handelt sich um zwei kleine böhmische Silbermünzen (Kat.Nr. 6, Abb. 4 und Kat.Nr. 7, Abb. 4). Eine davon, der Parvus Wenzels II. (1278-1305), der in den Jahren 1300-1305 geprägt wurde, wie auch die spätere Prägung aus dem 14. Jahrhundert (Heller Wenzels IV. oder Karls IV., bis 1384 geprägt) stammen aus der Nähe der ehemaligen 9. Kirche auf der Flur Kostelisko. Gerade dort ist eine hochmittelalterliche Besiedlung im ganzen 14. und der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisbar. Die früher formulierte Annahme, daß die Besiedlung in die Zeit bis zu den Hussitenkriegen gehört (MĚŘÍNSKÝ 1980, 58-59), wird durch die beiden kleinen spätmittelalterlichen Nominale bestätigt.

Hinsichtlich der Tatsache, daß alle oben beschriebenen früh- und hochmittelalterlichen Münzen (Kat.Nr. 27, 28, 29, 6, 7) relativ gut datiert sind, können sie mit bevorzugt zu einer näheren chronologischen Eingliederung des übrigen Fundmaterials dienen, namentlich der Keramik, sofern diese aus gleichem Fundzusammenhang stammt.

Alle anderen Münzfunde vom Areal des ehemaligen großmährischen Burgwalls gehören in die Neuzeit. Am zahlreichsten sind Münzen aus dem 17. Jahrhundert. Es handelt sich meistens um kleine Silbernominale (Kat.Nr. 4, Abb. 4; Kat.Nr. 8, Abb. 5; Kat.Nr.9, Abb. 5; Kat.Nr. 10, Abb. 5; Kat.Nr. 11, Abb. 5; Kat.Nr. 13, Abb. 5; Kat.Nr. 30) unterschiedlicher Herkunft. Die ungarischen (2), schlesischen (2), bayerischen (1), mährischen (1) und Salzburger (1) Münzen hängen ohne Zweifel mit kurzfristigen Aufenthalten in unruhigen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges zusammen, was z.B. in der Lage Kostelisko auch durch andere archäologische Funde bestätigt wird. Der Einzelfund einer kleinen Silbermünze des Salzburger Erzbistums aus dem Jahre 1531 (Kat.Nr. 32, Abb. 7), die in dem nahen Dorf Mikulčice gefunden wurde, steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der dortigen Besiedlung.

Aus dem 17. Jahrhundert sind folgende Prägungen vertreten:

- Ungarn, Matthias (1608-1619), Kremnicer Prägung, Denar 1617 (Kat.Nr. 10, Abb. 5)
- Ungarn, Leopold I. (1657-1705), Kremnicer Prägung, Poltura 1696 (Kat.Nr. 4, Abb. 4)
- Bayern, Regensburger Stadtprägung, Kreuzer 1646 (Kat.Nr. 8, Abb. 5)
- Mähren, Kreuzer Ferdinands II. (1619-1637), Brünnener Prägung 1624 (Kat.Nr. 9, Abb. 5)
- Salzburg, Erzbistum, Paris Lodron (1619-1653), Kreuzer 1637 (Kat.Nr. 13, Abb. 5)
- Schlesien, Ferdinand II. (1619-1637), Kreuzer 1633 (Kat.Nr. 11, Abb. 5)
- Schlesien, Christian von Wohlau (1654-1672), 3 Kreuzer 1667 (Kat.Nr. 30).

Die folgenden Einzelfunde österreichischer und österreichisch-ungarischer Prägungen ab dem 18. Jahrhundert stellen zufällige Belege einer bloßen menschlichen Anwesenheit beim Burgwall dar und hängen mit der Feldbestellung und dem Steinabbau an den historischen Bauobjekten zusammen (Kat.Nr. 16, Abb. 6; Kat.Nr. 26; Kat.Nr. 5; Kat.Nr. 22; Kat.Nr. 31).



1



2



4



6



7



Abb. 4. Mikulčice (Bez. Hodonín). Můnzen Kat.Nr. 1, 2, 4, 6 und 7.

3. Katalog der Münzfunde

1. *Inv.Nr. 1000/57*; Fundnr. ?; Gf. III. Kirche 1956-57; Q. ? (Sektor VI); T. ?; Grab Nr. 480; FU - zwischen Unterkiefer und Nackenbein des Skeletts (Abb. 2-3).
Gold 4,52 g, Dm. 21 mm;
Bestimmung: Byzanz, Michael III. (842-867), Konstantinopel, Solidus, Prägezeit 856-866;
Beschreibung:
A: Im Perlenkreis das Brustbild des bärtigen Kaisers Michael III. von vorne, mit Krone auf dem Kopf, die rechte Hand hält das Labarum. Links im Felde ein Kreuz
M: I - XAHL bASIL)
R: Im Perlenkreis das Brustbild des bärtigen Christus, von vorne
I hSYSX - RISTOS*
Literatur: WROTH 1908, 431, Nr. 5, Tab. XLIX, Nr.17; SABATIER 1862, Tab. XLIV, Nr. 12; HALAČKA 1960, 52-53.
2. *Inv.Nr. 1358/60*; Fundnr. S 417/60; Gf. S 1960; Q. B17, T. 90 cm, FU - ?.
Bronze 3,422 g, Dm. 21 mm;
Bestimmung: Rom, Kaiserzeit, Kleinbronze;
Erhaltungsstand: Stark korrodiert, nur auf der Aversseite ragt geringfügig die Silhouette des Kopfes des Kaisers heraus.
3. *Inv.Nr. 10332/60*; Fundnr. S 318/60; Gf. S 1960; Q. D21; T. 30 cm, FU - in Steinanhäufung an der Ostseite des Objektes Nr. 10/60.
Silber 0,913 g, Dm. 14,3 mm;
Erhaltungsstand: stark korrodiert, zerfallen, nicht zu identifizieren.
4. *Inv.Nr. 542/61*; Fundnr. ?; Gf. ?; Q. ?; T. ?; FU - ?.
Silber 0,881 g, Dm. 19,3 mm;
Bestimmung: Ungarn, Leopold I. (1657-1705), Kremnica, Poltura 1696;
Beschreibung:
A: Im Perlenkreis das Brustbild des Herrschers mit Lorbeerkranz auf dem Kopf, rechts erreicht der Kopf den Umschriftskreis
LEOPOLD D G R I S A G H B REX
R: Höher im Felde Madonna mit dem Kind am linken Arm zwischen P - H, darunter in zwei Zeilen untereinander /POLTURA/1696/
Literatur: V. MILLER ZU AICHHOLZ 1948, 195.
5. *Inv.Nr. 4502/62*; Fundnr. IX 6/62; Gf. IX. Kirche 1961-62; Q. B 3/I; T. 20 cm; FU - auf dem Schutt.
Kupfer 3,219 g, Dm. 19 mm;
Bestimmung: Ungarn, Franz Josef I. (1848-1916), Kremnica, Kreuzer 1858;
Beschreibung:
A: Gekrönter Doppeladler
K K OESTERREICHISCHE SCHEIDEMÜNZE
R: Im Kranz, im Felde untereinander /1/1858/B/
Literatur: V. MILLER ZU AICHHOLZ 1948, 338.
6. *Inv.Nr. 5070/62*; Fundnr. IX 636/62; Gf. IX. Kirche 1961-62; Q. D 2/I; FU - auf dem inneren Abhang des Grabens, in der dunklen Schicht oberhalb des Sands.
Silber 0,258 g, Dm. 11,7 mm;
Bestimmung: Böhmen, Wenzel/Václav IV. oder Karl/Karel IV., 70.-80. Jahre des 14. Jh., bis zum Jahre 1384, Heller;
Beschreibung:
A: Böhmisches, aus drei Lilien zusammengesetzte Krone, in den Lücken zwischen den Lilien zwei Kreuzchen
R: Böhmischer Löwe
Literatur: CASTELIN 1953, 88, Nr. 24-25; SMOLIK 1971, 103, Anm. 49, Tab. VII:1.
7. *Inv.Nr. 14759/62*; Fundnr. ?; Gf. IX. Kirche 1961-62; Q. A1/I IX. Kirche 1961-62; T. ?; FU - südwestlich des Grabes Nr.132/IX, vermischte Schicht oberhalb der Sandaufschüttungen, Einsturz in der Baumitte.
Silber 0,410 g, Dm. 15 mm;
Bestimmung: Böhmen, Wenzel/Václav II. (1278-1305), Zeitperiode 1300-1305, Parvus;
Beschreibung:
A: Im Perlenkreis böhmische Krone
W I I R BOEM
R: Im Perlenkreis böhmischer Löwe
PRAG PARVI
Literatur: CASTELIN 1953, 34, Abb. 3; JEČNÝ 1929, 47, Tab. IV, Nr. 20.



8



9



10



11



13



14



Abb. 5. Mikulčice (Bez. Hodonín). Můnzen Kat.Nr. 8-11, 13 und 14.

8. *Inv.Nr. 413/63*; Fundnr. R 60/63; Gf. R 1963-64; Q. B2 (S - 210 cm, O - 200 cm); T. 10 cm; FU - Anschwemmungen.
Silber 0,450 g, Dm. 15,8 mm;
Bestimmung: Bayern, Regensburg, Stadt, Kreuzer 1646;
Beschreibung:
A: In der verzierten ovalen Kartusche Stadtwappen - zwei gekreuzte Schlüssel, höher die Jahreszahl 1646
R: Doppeladler mit Bezeichnung des Wertes im ovalen Brustschild I
Literatur: von WELLENHEIM 1845, 123, Nr. 3077.
9. *Inv.Nr. 5195/63*; Fundnr. 25/X; Gf. X. Kirche 1963-64; Q. A 1/1; T. 7 cm; FU - auf dem Schutt.
Silber 0,677 g, Dm. 15,8 mm;
Bestimmung: Mähren, Ferdinand II. (1619-1637), Brno, K. Wohnsiedler, Kreuzer 1624;
Beschreibung:
A: Im glatten Kreis Brustbild des Herrschers im Panzer mit Lorbeerkranz auf dem Kopf, rechts
FERDI II D G R / C W / I S A G H B R
R: Im glatten Kreis gekrönter Doppeladler mit ovalem Brustschild mit Bezeichnung des Münzwertes I, die Krone befindet sich meistens im Umschriftskreis
ARCH D A D B V R M A M 1624
Literatur: V. MILLER ZU AICHHOLZ 1948, 119.
10. *Inv.Nr. 5196/63*; Fundnr. 26/X; Gf. X. Kirche 1963-64; Q. B 1/1; T. ?; FU - im Schutt.
Silber 0,452 g, Dm. 13,6 mm;
Bestimmung: Ungarn, Mathias (1608-1619), Kremnica, G. Fleisch, Denar 1617;
Beschreibung:
A: Im glatten Kreis ungarisches Wappen zwischen K - B
MAT. D G R O I S A G E H V B R
R: Im glatten, oben offenen Kreis Madonna mit dem Kind auf dem linken Arm
PATRONA HVNGA 1617
Literatur: V. MILLER ZU AICHHOLZ 1948, 195.
11. *Inv.Nr. 5197/63*; Fundnr. 23/X; Gf. X. Kirche 1963-64; Q. A 1/1; T. 50 cm, FU - auf dem Schutt.
Silber 0,712 g, Dm. 17,9 mm;
Bestimmung: Schlesien, Ferdinand II. (1619-1637), Breslau/Wroclaw, J. Ziesler, Kreuzer 1633;
Beschreibung:
A: Brustbild des Herrschers im Panzer mit Lorbeerkranz auf dem Kopf, rechts
FERD II D G R / W / I S A G H B R E X
R: Gekrönter Doppeladler mit ovalem Brustschild, mit dem Münzwert I; die Krone ist im Umschriftskreis angebracht
ARCHID AV / H Z / V B C T 633
Literatur: V. MILLER ZU AICHHOLZ 1948, 130.
12. *Inv.Nr. 5199/63*; Fundnr. 27/X; Gf. X. Kirche 1963-64; Q. ?; T. ?; FU - auf der Destruktion.
Bronze 1,921 g, Dm. 18 mm;
Erhaltungsstand: Stark korrodierte Münze, die man nicht identifizieren kann.
13. *Inv.Nr. 218/64*; Fundnr. P 116/64; Gf. P 1962-68; Q. G14; T. 15 cm; FU - Oberflächenschicht.
Silber 0,697 g, Dm. 15,7 mm;
Bestimmung: Salzburg, Erzbistum, Paris Lodron (1619-1653), Kreuzer 1637 (?);
Beschreibung:
A: Erzbistumswappen
PARIS D:G:ARCHI EPS:
R: Doppelkreuz mit verbreiterten Armen, in der Mitte kleines Kreisschild. Die längeren Arme erreichen den Umschriftskreis
/SALI/SBVR/GENSI/S 163/
Literatur: PROBST 1959, Nr. 1355.
14. *Inv.Nr. 335/65*; Fundnr. Z 469/65; Gf. Z 1970-I; Q. 5/+9 (N - 45 cm, O - 200 cm); T. 50 cm; FU - Schwarzerde.
Bronze 2,371 g, Dm. 18,6 mm;
Bestimmung: Rom, Kaiserreich, Crispus (317-326), Siscia, Kleinbronze aus der Zeitperiode 321-324;
Beschreibung:
A: Umkränzter Kaiserkopf rechts
IVL CRIS - PVS NOBC
R: Im Lorbeerkranz untereinander VOT / X /
CAESARVM NOSTRORVM / SIS
Literatur: BRUUN 1966, 181; COHEN Nr. 44.



16



19



20



21



Abb. 6. MĀkulĀice (Bez. HodonĀn). MĀnzen Kat.Nr. 16, 19, 20 und 21.

15. *Inv.Nr.* 786/65; *Fundnr.* P 1924/65; *Gf.* P 1962-68; *Q.* I13 (S - 200 cm, O - 200 cm); *T.* ?, *FU* - in toniger Aufschüttung.
Bronze 1,021 g, Dm. 20,8 mm;
Bestimmung: Rom, Kaiserreich, Kleinbronze, 4. Jh.;
Erhaltungsstand: Sehr schlecht, nur aufgrund des Münzschrotts, des Aussehens und des Materials kann man voraussetzen, daß es sich um eine kleine Bronzemünze der jüngeren Zeitperiode handelt.
16. *Inv.Nr.* 333/66; *Fundnr.* P 186/66; *Gf.* ?; *Q.* ?, *T.* ?; *FU* - Lesefund aus der Umgebung der Grabungsfläche K 1966-68.
Bronze 5,454 g, Dm. 21,5 mm;
Bestimmung: Ungarn, Maria Theresia (1740-80), Kremnica, 1/2 Kreuzer b.l.;
Beschreibung:
A: Brustbild der Maria Theresia rechts
M THERES D G R O G H U R O R E G
R: Im Feld das Wert 1/2 K
Literatur: V. MILLER ZU AICHHOLZ 1948, 241.
17. *Inv.Nr.* 346/66; *Fundnr.* K 800/66; *Gf.* P 1966-67; *Q.* -K-19 (S - 100 cm, O - 10 cm); *T.* 60 cm; *FU* - oberhalb der tonigen Aufschüttung.
Bronze 9,490 g, Dm. 22,9 mm;
Bestimmung: Rom, Kaiserreich, Marcus Aurelius (161-180), Dupondius;
Beschreibung:
A: Kaiserkopf rechts
... TONINVS ...
R: Undeutlich
Erhaltungsstand: Schlecht erhaltene Münze, auf dem Avers ein Teil der Beschreibung, Revers trägt nur Bildspuren.
18. *Inv.Nr.* 419/67; *Fundnr.* P 1706/67; *Gf.* P 1962-68; *Q.* K13 (W - 200 cm, S - 45 cm); *T.* 60 cm; *FU* - in toniger Aufschüttung unter einem Stein der Feuerstelle.
Bronze 1,198 g, Dm. 21,2 mm;
Erhaltungsstand: Stark korrodiert, nicht zu identifizieren.
19. *Inv.Nr.* 867/69; *Fundnr.* Z 199/69; *Gf.* Z 1969-I; *Q.* -9/+2 (N - 70 cm, W - 120 cm); *T.* 70 cm; *FU* - helle erdig-sandige Schicht.
Silber 1,286 g, Dm. 31,8 mm;
Bestimmung: Lombardei, Lambert (894-898), Mailand/Milano, sog. breiter Denar;
Beschreibung:
A: Im Perlenkreis gleicharmiges Kreuz mit ankerförmig verbreiteten Armen, in jedem Kreuzwinkel eine Kugel
+LAMBERTVS IMPE
R: Karolingische Tempelfassade mit Kreuz auf dem Spitzdach
XPIITIANA RELIGIO
Literatur: Corpus nummorum italicorum V, 27, Tab. II:1.
20. *Inv.Nr.* 868/69; *Fundnr.* Z 312/69; *Gf.* Z 1969-I; *Q.* -10/+2 (N - 190 cm, O - 0 cm); *T.* 70 cm, *FU* - unter einer Mörtel- und Steingruppe, 30 cm östlich der rechten Hand eines Bestatteten, 5 cm über dem Niveau des Skeletts (die Verbindung mit dem Grab ist nicht sicher).
Silber 1,259 g, Dm. 27,1 mm;
Bestimmung: Lombardei, Berengar I. (888-915-924), Mailand/Milano, sog. breiter Denar aus der 1. Regierungsperiode 888-915;
Beschreibung:
A: Im Perlenkreis gleicharmiges Kreuz mit stachelförmigen Armen, in jedem Kreuzwinkel eine Kugel
+BERENCARIVS REX
R: Karolingische Tempelfassade mit Kreuz auf dem Spitzdach
XPISTIANA RELIGIO
Literatur: Corpus nummorum italicorum V, 31, Nr. 37.
21. *Inv.Nr.* 869/69; *Fundnr.* Z 313/69; *Gf.* Z 1969-I; *Q.* -9/+2 (N - 120 cm, W - 130 cm); *T.* 70 cm; *FU* - dunkle sand-erdige Schicht.
Silber 1,072 g, Dm. 31,4 mm;
Bestimmung: Lombardei, Lambert (894-898), Mailand/Milano, sog. breiter Denar;
Beschreibung:
A: Im Perlenkreis gleicharmiges Kreuz mit ankerförmig verbreiteten Armen, in jedem Kreuzwinkel eine Kugel
+LAM.ERT.S IMPER
R: Karolingische Tempelfassade mit Kreuz auf dem Spitzdach
...ITIANA .ELI.IO
Literatur: Corpus nummorum italicorum V, 27, Nr. 2, var.



Abb. 7. Mikulčice (Bez. Hodonín). Mūnzen Kat.Nr. 24, 28-29 und 32.

22. *Inv.Nr. 572/71*; Fundnr. T 1357/71; Gf. T 1968-71; Q. 39; T. 25 cm; FU - dunkle erdige Schicht.
Bronze 2,892 g, Dm. 19 mm;
Bestimmung: Österreich-Ungarn, Franz Josef I. (1848-1916), Kreuzer 1860;
Beschreibung:
A: Doppeladler mit Apfel und Zepter in den Krallen
.OESTERREICHISCHE SCHEIDE
R: Im Kranzfelde Wert und Jahreszahl untereinander
/ I / 1860 /
Erhaltungsstand: Sehr abgegriffen
Literatur: V. MILLER ZU AICHHOLZ 1948, 339.
23. *Inv.Nr. 573/71*; Fundnr. P 1934/71; Gf. P 1971; Q. Q3 (S - 200 cm, W - 150 cm); T. 120 cm; FU - in seichter Vertiefung im Westteil des Quadrats, in der Schicht mit Holzkohle auf der Sohle.
Bronze 1,139 g, Dm. 20,2 mm;
Bestimmung: Rom, Kaiserreich, 4. Jh., Kleinbronze;
Erhaltungsstand: Sehr schlecht, Darstellung auf dem Avers und Revers kann man nicht unterscheiden.
24. *Inv.Nr. 574/71*; Fundnr. P 1887/71; Gf. P 1971; Q. P3 (S - 100 cm, W - 100 cm); T. 110 cm; FU - graue Schicht mit Holzkohle, ca. 150 cm von der Südecke des Fußbodens 821.
Bronze 2,472 g, Dm. 18,7 mm;
Bestimmung: Rom, Kaiserreich, ca. 350 n.Chr., Maiorina;
Beschreibung:
A: Kaiserkopf mit Stirnband rechts
R: Darstellung ganz undeutlich
Erhaltungsstand: Sehr schlecht.
25. *Inv.Nr. 575/71*; Fundnr. R 2269/71; Testschnitt ("Sonde") 55; T. 15 cm; FU - auf dem Außenabhang in der Oberflächenschicht.
Bronze 17,250 g, Dm. 37,3 mm;
Bestimmung: Niederösterreich, Franz I. (1792-1835), Wien, 30 Kreuzer 1807;
Beschreibung:
A: Kaiserbrustbild im auf der Spitze stehenden Perlenquadrant, unten in der Spitze Münzstättenzeichnung A. Außerhalb jeder Quadrantseite das Münzwert 30
R: Doppeladler mit Münzwert 30 im auf der Spitze stehenden Perlenquadrant.
WIENER ST./BANCO ZETT./THEILUNG/MUNZ Z 30K/DREYSSIG KREUTZER ERBLAEND ISCH 1807/
Literatur: V. MILLER ZU AICHHOLZ 1948, Tab. 44/9.
26. *Inv.Nr. 298/72*; Fundnr. K 28/72; Gf. K 1972-75; Q. -20/-17; T. 40 cm; FU - tonige Anschwemmungen.
Bronze 8,283 g, Dm. 22,8 mm;
Bestimmung: Böhmen, Maria Theresia (1740-80), Prag/Praha (?), Gröschl (?);
Erhaltungsstand: Sehr schlecht.
27. *Inv.Nr. ?*; Fundnr. K 1207/77; Gf. K 1977-84; Q. 44/-21 (N - 200 cm, W - 80 cm); T. ?; in oberer Schuttschicht auf dem Außenabhang des Walls.
Silber(?);
Bestimmung: Mähren, Udalrich/Oldřich (1092-1115), Teilfürstentum Brünn/Brno, Denar;
Beschreibung:
A: Brustbild von vorne
R: Gestalt des Fürsten mit Wimpel an langem Schaft, links
S C S C - .R S
Münze hat sich nicht erhalten
Literatur: CACH 1972, Nr. 393; FIALA XII-25, Nr. 1188; Sb.B. XI-1262.
28. *Inv.Nr. 5200/79* (neu inventarisiertes Fund aus dem J. 1959?); Fundnr. ?; Gf. V. Kirche 1959-64; Q. 39/-19; T. 50 cm; FU - erdig-sandige Schicht.
Silber 0,422 g, Dm. 16,1 mm;
Bestimmung: Mähren, Teilfürstentum Brünn/Brno, Udalrich/Oldřich (1092-1115), Denar;
Beschreibung:
A: In dem kleineren Perlenkreis Frauenbrustbild von vorne
+ VLDRICVS
R: Stehende Gestalt des Fürsten, bekleidet mit kurzem Rock, hält Wimpel an langem Schaft, links
S C S C - E R
Verbreitung: Bekannt 28 Stücke aus einem Fund von Rakvice.
Literatur: FIALA 1895, Tab. XII, 24; Sborník, 163; CACH 1972, Nr. 393.

29. *Inv.Nr. 5201/79* (neu inventarisiertes Fund aus dem J. 1959?); Fundnr. ?; Gf. V. Kirche 1959-64; Q. 39/-19; T. 65 cm; FU - erdige Schicht.
 Silber 0,478 g, Dm. 14,7 mm;
 Bestimmung: Mähren, Teilfürstentum von Olmütz/Olomouc, Svatopluk (1095-1107-1109);
 Beschreibung:
A: Halbgestalt des Fürsten links, Kreuzstab vorn
 =VATOSSPVLC
R: Gestalt in einem herabwallenden Gewand, von vorne
 S.EHCEZLIV
 Verbreitung: Bekannt 33 Stücke von Rakvice, 1 Stück von Bzenec;
 Literatur: FIALA 1895, Tab. XI, 19; Sborník, 73; CACH 1972, Nr. 433.
30. *Inv.Nr. 738/82*; Fundnr. P 1569/82; Gf. P 1982-83; Q. P8; T. 35 cm; FU - dunkle erdige Schicht unter der Kalkschicht.
 Silber (?);
 Bestimmung: Schlesien, Herzogtum Liegnitz-Brieg-Wohlau/Legnica-Brzeg-Wolów, Christian von Wohlau (1654-1672), Münzstätte Brieg/Brzeg oder Wohlau/Wolów, 3 Kreuzer 1667, Münzmeister Christoph Brettschneider;
 Beschreibung:
A: Brustbild des Fürsten rechts
 CHRISTIANVS /3/ D G DVX SIL
R: Schlesischer Adler
 LIGNIC BREGENSE WOLAV
 Münze hat sich nicht erhalten;
 Literatur: KOPICKI 1982, Nr. 314; FRIEDENSBURG, Nr. 1931.
31. *Inv.Nr. ?*; Fundnr. ? (Fundstelle unbekannt)
 Bronze 3,167 g, Dm. 19 mm;
 Bestimmung: Österreich-Ungarn, Franz Josef I. (1848-1916), Wien, Kreuzer 1888;
 Beschreibung:
A: Doppeladler, hält in den Krallen Apfel und Zepter
R: Im Kranz das Wert 1, darunter Jahreszahl 1888, darunter A
 Erhaltungsstand: sehr abgegriffen.
32. *Inv.Nr. 10222/63*; FU - Mikulčice, Haus Nr. 3, Garten von Herrn Urbančik, T. 30 cm.
 Silber 0,406 g, Dm. 15,9 mm;
 Bestimmung: Salzburg, Erzbistum, Mathias Lang von Wellenburg (1519-1540), 1/2 Kreuzer 1531;
 Beschreibung:
 Im Dreiblatt Doppelwappen, darüber Kardinalshut, darunter Jahreszahl .531
 Literatur: SAURMA-JELTSCH 1892, 20, Nr. 889.

4. Literaturverzeichnis

- BRUUN, P.
 - 1966: The Roman Imperial Coinage. Volume VII. London.
- CACH, F.
 - 1972: Nejstarší české mince. II. Praha (deutschsprachige Resume).
- CASTELIN, K.
 - 1953: Česká drobná mince doby předhusitské a husitské (1300-1471) (La menue monnaie tchèque de l'Époque préhussite et hussite). Praha, 267-271.
- COHEN, H.
 - 1930: Description historique des Monnaies frappées sous l'Empire Romain communément appelées Médailles impériales 7. Leipzig.
- CORPUS
 - 1914: Corpus nummorum italicorum, V. (Lombardia). Rom.
- DROBERJAR, E.
 - 1997: Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit. In: POLÁĀEK, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno, 227-309.
- FIALA, ED.
 - 1895: České denáry. Praha.

- FRIEDENSBURG, F.
- 1931: Die schlesischen Münzen des Mittelalters. Wrocław.
- GRIERSON, P.
- 1977: Archiv der Numismatischen Abteilung des Mährischen Landesmuseums Brünn. Brief Nr. Nu 503/77.
- HALAČKA, J.
- 1960: Nález byzantské mince v Mikulčicích (Der Fund einer byzantinischen Münze in Mikulčice). Moravské numizmatické zprávy Nr. 7, 52-53.
- HIMMELOVÁ, Z.
- 1995: Glasfunde von Mikulčice. In: POLÁČEK, L. - DAIM, F. (Hrsg): Studien zum Burgwall von Mikulčice I. Brno, 83-112.
- JEČNÝ, J.
- 1929: Vývoj českého mincovnictví. Plzeň.
- KOPICKI, E.
- 1982: Katalog podstawowych typów monet i banknotów Polski oraz ziem historycznie z Polską związanych, tom VIII, část 1. Warszawa.
- KREJČÍK, T.
- 1990: Denáry moravských údělných knížat 11.-12. století (Denare mährischer Teilfürsten des 11.-12. Jahrhunderts). Dissertationsarbeit.
- KUČEROVSKÁ, T.
- 1973: Nálezy severoitalských mincí na velkomoravském hradišti "Valy" u Mikulčic (Norditalienische Münzfunde auf dem großmährischen Burgwall "Valy" bei Mikulčice). In: Moravské numizmatické zprávy Nr. 13, 10-15.
- 1980: Die Zahlungsmittel in Mähren im 9. und 10. Jahrhundert. Rapports du III^e Congres International d'Archéologie Slave, Tome 2. Bratislava 7-14. Septembre 1975, 211-229.
- 1989: Archeologické nálezy k vývoji peněžní směny ve Velkomoravské říši (Archäologische Funde zur Entwicklung des Geldtauses im Großmährischen Reich). Numismatický sborník 18, 19-54.
- 1992: Ekonomickopeněžní vztahy raně feudální společnosti a první fáze uplatňování mincovního hospodářství na Moravě (Geldökonomische Verhältnisse der frühfeudalen Gesellschaft und die erste Phase der Einführung der Münzwirtschaft in Mähren). Dissertationsarbeit, Fil. Fak. MU Brno.
- 1996: Předmincovní platidla (Vormünzzahlungsmittel). In: HÁSKOVÁ, J. - KUČEROVSKÁ, T. - MORAVEC, J. - SEJBAL, J. - SURGA, L. - SVOBODOVÁ, D. - ŠIMEK, E.: Peníze v českých zemích do roku 1919. Pacov, 9-29.
- MĚŘÍNSKÝ, Z.
- 1980: Morava za husitských válek ve světle archeologických nálezů a výzkumů (Mähren während des Hussitenkriege im Lichte des archäologischen Funde und Forschungen). Arch. Hist. 5, 31-68.
- 1986: Morava v 10. století ve světle archeologických nálezů (Mähren im 10. Jahrhundert im Licht archäologischer Funde). Památky Arch. 127, 18-80.
- MILLER ZU AICHHOLZ, V. - LOEHR, A. - HOLZMAIR, E.
- 1948: Österreichische Münzprägungen 1519-1938. Wien (2. Auflage).
- POLÁČEK, L.
- 1996: Stand der siedlungsarchäologischen Forschung in Mikulčice. In: POLÁČEK, L. - STAŇA, Č. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa - mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. ITM III. Brno, 213-260.
- POCHITONOV, E.
- 1953: Nová mapa nálezů antických mincí v českých zemích (Neue Landkarte antiker Münzfunde in tschechischen Ländern). Numismatický sborník I, 1-12.
- PROBSZT, G.
- 1959: Die Münzen Salzburgs. München.
- SABATIER, J.
- 1955: Description générale des monnaies Byzantines, Tome I-II. Graz.
- ŠAURMA-JELTCH, H.
- 1892: Die Saurmasche Münzsammlung deutscher, schweizerischer und polnischer Gepräge von etwa dem Beginn der Groschenzeit bis zur Kipperperiode. Berlin.
- Sborník
- 1966: Sborník I. numismatického symposia 1964. Ed. Numismatica II, Red. J. SEJBAL. Brno.
- SMOLÍK, J.
- 1971: Pražské groše a jejich díly. Ergänzt von K. CASTELIN und I. PÁNEK.

ŠMERDA, J.

- 1996: Āeské a moravské denáry (Böhmische und mährische Denare). Brno.

WELLENHEIM, L. W.

- 1844, 1845: Verzeichniss der Münz- und Medaillen- Sammlung des Leopold Welzl Wellenheim, Volume II. Wien.

WROTH, W.

- 1908: Catalogue of the Imperial Byzantine Coins in the British Museum. Volume I-II. London.